

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 2

Illustration: Die sprudelnde Finanzquelle
Autor: Leutenegger, Emil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

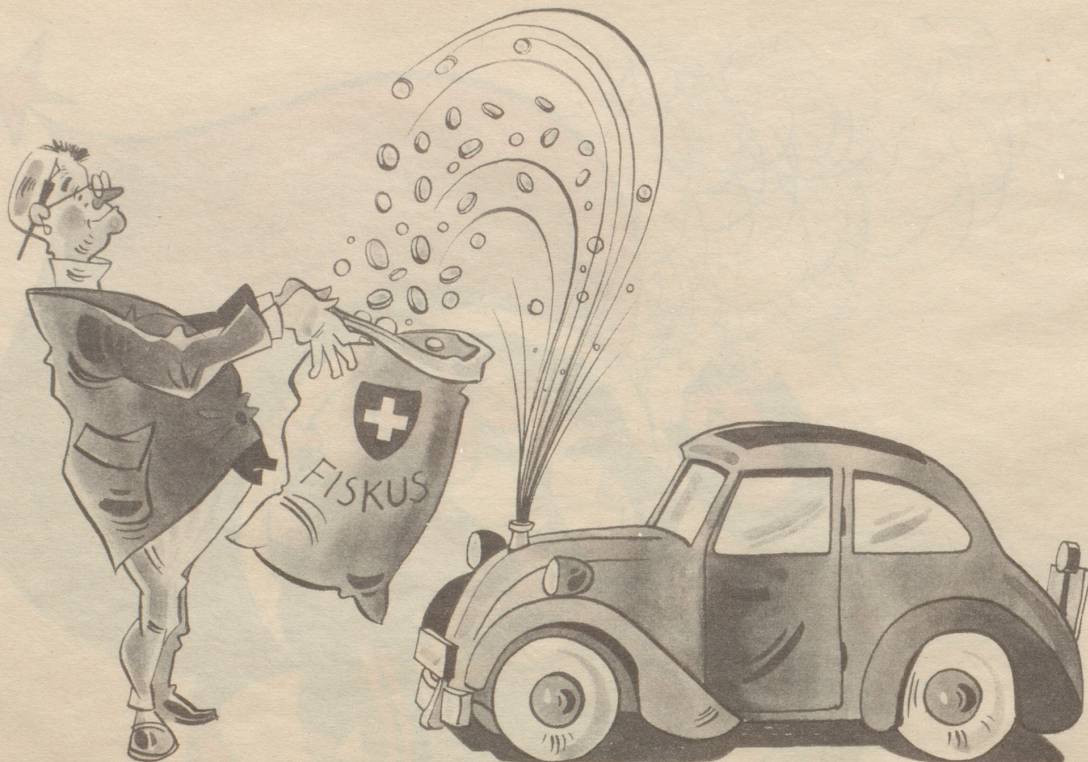
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Leutenegger

Autosteuern und Autozölle bringen dem Staat jährlich ca. 240000000 Franken ein.

Die sprudelnde Finanzquelle

Fortsetzung von Seite 4

grünen Uniform die Wirtschaft betrat, da regte sich niemand auf. Man stand gerade so nett vor dem Buffet im Kreis und jodelte ganz, ganz zart und leise zum Abschied noch eins. Damit man besser stehen konnte, legte man einander die Arme um die Schultern und steckte die Köpfe zusammen. Wie die Verschwörer waren die acht mehr oder weniger aufrechten Mannen anzuschauen. Da standen sie und sangen leise, verdrehten die Augen nach der Decke hinauf und nickten mit ein wenig unsicheren Köpfen den Takt dazu, so gut es eben ging. Der späte Polizeimann hatte keinen so roten Kopf. Er war sehr nüchtern. Aber er lehnte sich vertraulich und verträglich an das Buffet. Und als die Mannen ein wenig betreten mit Jodeln aufhören wollten, da sagte der Grüne mit seinem gemütlichen Bafz:

„Laßt euch nur nicht stören! Macht ruhig weiter. Ich höre es elend gern.“

Da steckten unsere Jodler halt wieder die Köpfe zusammen und gaben noch ein besonders schönes Jodellied zum besten – ganz, ganz leise und zart wie unschuldige Engelein. Es war so schön, daß dem einen und andern Jodler tatsächlich schier die Tränen in die eigenen Augen treten wollten vor lauter vaterländischer, heimattrauer Rührung. Und der Hüter des Gesetzes wiegte leise den Kopf dazu und schaute auch an die braun verrauchte Decke der Wirtsstube.

Als die Acht fertig waren mit Jodeln, da bedankte sich der Polizist sehr herzlich für das Extrakonzert. Gar prächtig schön sei's halt gewesen. Das hätte er jetzt auch nicht gedacht, daß er da so mir nichts, dir nichts, bei freiem Eintritt noch zu einem Jodlerkonzert kommen würde. Hei, waren unsere acht Jodler stolz und glücklich ob diesem geradezu obrigkeitlichen Kompliment!

Und dann sagte der Polizeimann noch etwas.

„Meine Herren“, sagte er, „es ist halb zwei Uhr. Um Mitternacht war Polizeistunde. Sie, Herr Wirt, Sie werden noch von mir hören wegen dem Überwirlen. Aber meine lieben Jodler müssen halt jetzt jeder gleich hier an Ort und Stelle vier Franken pro Nase abladen, wie's Brauch und Gesetz ist bei uns. Es tut mir leid. Aber so ist's jetzt einmal.“

War das eine kalte Dusche! Jeder zog innerlich fluchend den Beutel hervor und fischte seine Buße heraus, um sie mit saurer Miene abzuladen. Und diesem Grünen, der sie da so gewissenhaft heimschickte, hatten sie noch ein Extrakonzert gegeben. Blöd kamen sie sich vor! ...

Dafür traten sie immerhin beträchtlich ernüchtert den Heimweg an. Und wenn alle acht Mannen, wie abgemacht, wirklich den Schnabel gehalten hätten, dann wäre die schöne Geschichte vielleicht gar nie ausgekommen.

Kari Jodel.

Die **BÖRSE-BAR**
ist traditionell das vornehme
Cabaret-Dancing
in ZÜRICH
im Börsengebäude am Paradeplatz
Parkgelegenheit

Zeughauskeller
Paradeplatz Zürich Walter König
Das interessante Lokal
mit der interessanten Speisekarte

Weibel
Der Kragen für Jedermann. Kein Waschen, kein Glätten mehr
Fr. 5.— das Dutzend (inkl. Wust) 1 Stück 50 Rp.
Weibel-Kragensfabrik AG Basel 20
In Zürich eigenes Verkaufslokal: Uraniastrasse 16